



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Siben und zwaintzigiste Predig/ An dem Sonntag nach der Auffahrt deß Herrens. Jnhalt: Die heilige Welt. Vorspruch. Absque Synagogis facient vos. Sie werden eüch auß den Synagogen verstossen. Ioan. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

Siben und zwainzigste Predig/

An dem Sonntag nach der Auffahrt des H. Errens.

Inhalt:

Die heilige Welt.

Vorspruch.

Absque Synagogis facient vos.

Sie werden euch auß den Synagogen verstoffen.

Joan. cap. 16. v. 2.

N.
362.



In fürwahr recht wunderliche Sach ist es/ daß die Tugend-geliffene Herzen/ ohneracht sie wolgeschärfte Adlers-Augen haben / bey sich doch auf kein Weiß finden können das jenige / was die Sünder / dero Gemächts-Augen gleichwol sehr blödd / und sie noch darzu in tieffer Finsternuß stecken/bey sich so geschwind finden/oder doch zufinden vermeinen. Solten alle Menschen zusamstehen / und etwann einem heiligen Apostel Paulo, einem heiligen Ignatio de Loyola, einer heiligen Catharina von Senis, oder Magdalena de Pazzi wegen ihrer Welt bekanten Heiligkeit Lob-sprechen / so können sie doch nit glauben / daß sie in der Tugend weit fortgeschritten / ja daß sie jemals in derselben einen rechten Anfang sollen gemacht haben. Paulus sagt/er seye der grössste Sünder auß allen / der auf der ganzen Welt zufinden. Ignatius sagt/er könne sich nit gnugsam verwunderen/wie doch Gott einen solchen Böschwicht / wie er seye / auf Erden gedulden könne. Catharina von Senis gebet auß/sie seye mit ihren Sünden daran schuldig/daß Gott sein Kirch/und die ganze Welt mit schweren Zorn-Streichen schlagen/und züchtigen müß-

se. Endlich Magdalena de Pazzi fürchtet sich/daß nit die Erden ihren Rachen aufreisse/und sie / wegen ihrer Sünden/ lebendig verschlucke. Wil andere fromme Diener / und Dienerinnen Gottes sprechen auß gankem Herzen mit der Kirchen Gottes: Deus, qui conspicis omni nos virtute destitui: H. Erz / der du siehest / daß wir von aller Tugend entblisset seynd. Ja wol Tugend / ja wol Fromkeit / ja wol Bollkoffenheit ! weiter seynd dise heilige Herzen in ihrem Sinn/von der wahren Tugend / als der Himmel von der Erden/entlegen. Wer sie wolte heilig sprechen/ deme wurden sie sagen/daß es die Heiligkeit entunehre / und selbige in den Wust aller Sünden / und Lasteren hineinlege.

Hingegen glaubet die Welt von ihr selbstn gar gern das Gute. Sie hat wenig/oder wol gar nichts von der Tugend / ja sie ist der Sünden voll / und dennoch geduncket sie sich ein fromme / gottseelige / und in dem Himmil sehr wol angesehene Welt zusehn. Es mögen ihr die Prediger sagen / was sie wollen / es mag ihr der heilige Augustinus aber und abermal in die Ohren schreyen: O munde immunde ! O Welt wie bist du so unsauber ! Es mag Joannes der Evangelist selbstn wider sie aufstehen /

In Orat.
Dominica
Quadragesimaz.

N.
363.

Epist. 1.
c. 5. v. 18.

hen / und von ihrem lasterhaften Lebens-
Wandel folgende Zeugnus gebt: Mundus
totus in maligno positus est: Die
ganze Welt liget in dem Bösen.
So sagt sie dannoch / dieses seye nit auf
sie geredet / und bleibet also die tugend-
same / die gottsförchtige / ja die schier gar
heilige Welt. Habe einer das Hertz /
und sage ihr / sie seye ein folgsame Lehr-
Jüngerinn des Satans / so wird sie ih-
me gar geschwind antworten / wie dor-
ten die Schriftgelehrten bey Luca Chris-
sto geantwortet: Magister, hæc di-
cens etiam contumeliam nobis facis;
Meister / indem du dieses redest /
thuest du uns so gar ein Schmach
an.

Cap. 11.
v. 45.

Kurz zusagen / die Welt wil
den Nahmen haben / daß sie einen lobsa-
men Wandel führe / ob schon Gott /
den sie beleidiget; die zehen Gebott / so
sie überschreitet; die Tugend / so sie auß
ihrer Gesellschaft verjaget; das Evan-
gelium / deme sie schnurgrad entgegen
handlet; die Apostolische Männer / de-
nen sie widerspricht; und endlich das ei-
gene Gewissen / welches sie einzuschläffe-
ren trachtet / das Widerspil einstimmig
beglauben / und sagen / daß sie ein laster-
hafte Welt seye.

Dises als
les getraue ich mir mit Göttlichem Bey-
stand in vorhabender Predig zuerweisen /
und aber auch darbey zuzeigen / daß sich
die Welt in Heiligsprechung ihrer selb-
sten sehr übel betriege.

Ob mich
nun dormalen alle mit Gedult anhören
werden / daran hab ich billich zuweisen.
Aber wie deme: mir liget mehr daran /
daß die Welt wisse / wo es ihr fehlet / als
daß sie an meinen Worten ein Wolge-
fallen habe.

JESUS beflcht mir
die Wahrheit zusagen / in dessen allerhei-
ligsten Nahmen / wie auch seiner wehr-
testen Mutter MARIA ich die Pre-
dig anfang.

N.
364.

Dr allem stelle ich ein Frag / und
begere zuwissen / ob die Synagog
der Juden nach dem Tod Christi /
und Ankunft des heiligen Geistes / noch
die fromme / die heilige / die Gott-ge-
fällige Synagog seye. Nein freis-

lich nit. Sie ist der außgedornte Feis-
gen-Baum; sie ist die verlassene / ver-
worffene / und vermaledeyte Synagog.
Ihre vornehmste Glieder / das ist / die
hoche Priesterschaft / Pharisäer / und
Schriftgelehrte setzen sich zusamen / und
halten Raht wider die Apostel / ja was
sag ich / wider die Apostel? Wider den
heiligen Geist selbst; dann sie verbies-
ten / daß die Apostel nit predigen sollen /
was ihnen der Heil. Geist zupredigen be-
fohlen.

Die Wort des heiligen
Ers-Martyrers Stephani seynd unges-
zweiflet wahr: Er spricht aber zu dem
gesamten Jüdischen Raht also: Vos
semper spiritui sancto resistitis: Ihr
widerstretet allzeit dem heiligen
Geist.

So hat dann die Synagog
den heiligen Geist nit mehr / und also ist
die Brunnquell aller Heiligkeit bey ihr
ganz außgetrückt. Da liget sie wie
ein lebloser Körper / der keine Ohren mehr
hat was Gutes / was Wahrhaftes / was
Göttliches zuhören: Ja es fanget dises
Toden-Naß schon an zustrinken / zufa-
len / und zuvermoderen. Aber das glau-
bet sie nit. Sie ist unfehlbar todt / und
lebet doch in ihrem Sinn noch gar wol /
und frisch; sie ist ungezweiflet des Geis-
tes beraubt / und doch spricht sie noch
mit dem Propheten: Spiritus Domini
super me: Der Geist Gottes ist ob
mir.

Sie ist so gewis von Gott
verlassen / als gewis ist / daß auß allen
Gesäßen nur allein das Gesaß Christi
das Gott-gefällige Gesaß seye. Dara-
neben wil sie noch die heilige Synagog
seyn.

Das geben die Wort Chris-
ti in dem heutigen Evangelio ganz klar:
Er spricht zu seinen Jüngeren also:
Absque synagogis facient vos: Sie
werden euch auß den Synagogen
verstoßen. Einen von der Syna-
gog ausschließen / ware bey den Juden
eben so vil / als bey uns Christen einen
excommuniciren, oder in geistlichen
Bañ thun; oder von der Gemeinschaft
der Heiligen ausschließen.

In den
Synagogen nemlich pflegten die Juden
zubetten / die Auflegung des Göttlichen
Worts anzuhören / und die jenige wort-
zustrafe

Act. cap.
7. v. 51.Isaie cap.
61. v. 1.

zustraffen / welche sich wider das Gefäß vergriffen hatten. Und daher ware es bey ihnen ein Ding / diesem oder jenem die Synagog verbieten / als ihme bedeuten / daß er nunmehr auß der Gemeinschaft der Heiligen verstoffen seye. Was folget auß diesem? daß die Juden ihr Versammlung noch für heilig gehalten; da doch selbige gewiß nicht mehr heilig / sonder ein von GOTT verhasste Lasterzunft ware.

N.
365

Wie sich nun die Jüdische Synagog betrogen / also betrieget sich auch die Welt. Sie ist ein sündhafte / und in dem Grund verderbte Welt / und doch schmeichlet sie ihr selbst / als ob der Himmel noch gar wol mit ihr zufrieden wäre.

Woher aber / ist anjeko fehrner die Frag / hat die Synagog Anlaß nehmen können / sich noch für heilig zuhalten? Antwort: Erstlich auß dem / weil sie noch einige Scheinbarkeiten von dem vorigen Ehr- und Tugend- Glanz behalten: Sie hatte dazumal noch ihren heiligen Tempel; sie behielte noch in den Händen die Göttliche Bücher / und Schriften; sie entrichtete noch / wie es sich äußerlich ansehen liesse / ihren gewöhnlichen Gottes- Dienst / sie brachte noch herbey Frid- Versöhn- Brand- und Schlacht- Opfer / und gedunkte sich also / bey GOTT noch die beste Brief zu haben.

Eben also hat die sonst boshafte Welt (wann ich aber rede von der boshafte Welt / wil ich vil deren / so in der Welt wohnen / aufgenommen haben; dann mitten in Egypten hat Gott seine wahrhafte Israeliter) die boshafte Welt / sprich ich / hat allezeit noch etliche / dem Schein nach / gottseelige Andachten / und Tugend- Uburgen. Dieser / wiewolen er sonst ein schwerer Sünder / hat gleichwol noch ein / und anderes Gebett / daß er täglich verrichtet.

Ein anderer der um kein Haar besser ist / als der vorige / theilet von Zeit zu Zeit ein reiches Almosen unter die Armen auß. Der dritte weiß ein andächtiges Bild / deme er / wo nit täglich / doch wochentlich / ein besondere Ehr anthut.

Der vierte entrichtet alle Jahr sein gewisse Wallfahrt. Der fünfte schleppet an dem Charfreitag einen schweren Erden- Block durch die Gassen / oder hauet sich / biß das helle Blut von ihme lauffet. Der sechste hat etwann ein Gedechtnuß in der Kirchen aufstellen lassen / und in seinem letzten Willen ist er noch ein mehreres zuthun gesinnet. Wegen diser / und anderer dergleichen Werken nemmen sich vil Sünder von der Zahl der Gottlosen auß / und wollen nit glauben / daß der Himmel wider sie erzürnet seye. Aber das heisset auß gut Jüdisch wollen fromm / und heilig seyn.

Ich bekräftige dise meine Wort mit einer Klag / so GOTT wider die erstbesagte Juden führet / und bey David in dem 49. Psalm befindlich ist: Audi populus meus, spricht er / & loquar; Israel, & testificabor tibi: Höre mein Volk / und ich wil reden; Israel / und ich wil dir Zeugnüß geben: Non in sacrificiis tuis arguam te; holocausta autem tua in conspectu meo sunt semper. Was deine Opfer anbelanget / wil ich dich nit anklagen: da erfüllst du das Gefäß / und thuest wol auch ein mehreres / als dir befohlen ist. Es gehet kein Monat / kein Wochen / kein Tag hin / daß du nit widerum mit einem freudigen Opfer herbeykommest / Holocausta tua in conspectu meo sunt semper: Jümerfort ligen Brand- Opfer vor meinem Angesicht / das Blut von Schaafen / Widern / Kalbren / und anderen dergleichen Schlacht- Vieh / rünnet häufig um den Altar herum. Frühe / und spat haben meine Priester zuschaffen / damit sie nur mit deinem Opfer fertig werden. Darum hab ich in diesem Fall ganz kein Klag wider dich: Non arguam te. Aber du must wissen / daß es mit diesem allein nit außgerichtet: Weit ein mehreres begere ich / und ist dieses: Immola DEO sacrificium laudis: Opfere GOTT das Opfer des Lobs. Du weißt aber wol / wie einer der mich loben wil / beschaffen seyn müsse / nemlich fromm / gerecht /

N.
366

v. 7.

v. 8.

Pfalm. 49
v. 14.

gerechte / gottsförchtig / frey von Sün-
den/und Lasteren: Dann Non est spe-
ciola laus in ore peccatoris: Es stehet
das Lob nit wol in dem Mund
des Sünders; wer mich mit dem
Mund lobet / der muß mich mit dem
Herzen auch loben; wer mir Psalmen
singet / dem muß das Gewissen Zeugn-
niß geben / daß er dasjenige halte / was
in den Psalmen geschriben stehet. Was
ich dann sag: Imola Deo sacrificium
laudis: Opfere GOTT das Opfer
des Lobes / so begere ich kein lehres
Wort-Opfer / sonder ein andächtiges
Herzens-Opfer / und zwar eines solchen
Herzens / daß von Sünden rein seye:
mit diesem/und mit keinem anderen Op-
fer wil ich geehret seyn: Sacrificium
laudis honorificabit me, & illis iter,
quo ostendam illi salutare DEI: Das
Opfer des Lobes wird mich ehren/
und dort ist der Weg / da ich ihme
zeigen wird das Heil Gottes.

Psalm. 49.
v. 23.

Mit diesen Worten wird der Psalm
geendigt / und die ganze Lehr / wie sich
das Volk gegen GOTT verhalten solle /
beschlossen / nemlich daß es sein Heilig-
keit nicht sese in Überbringung des Op-
fers / sonder vielmehr in Vermeidung der
Sünd / und Haltung des Gefasses.

Höret / und merket das wol / ihr Chris-
ten alle ins gesamt / Illic iter, Dort
ist der Weg / sagt GOTT / wo ich euch
hindeute; und nit wo ein jeder selbst
hinauß wil. Illic iter, Dort ist der
Weg / der zu dem Himmel führet. Il-
lic iter, daß muß man thun / was Gott
befiehlt / und nicht was ihm ein jedweder
selbst für ein Andacht außerswählet / die
Seeligkeit darmit zugewinnen. Illic
iter, alle Gebott Gottes muß man hal-
ten / und alsdann gehet man sicher. Il-
lic iter, der Kirchen Gottes muß man
beifallen / welche sagt / das und das seye
ein schwere Sünd / das und das schliesse
von dem Himmel auß / das und das füh-
re der Verdammuß zu. Illic iter, den
Predigern / durch welche GOTT redet /
muß man Glauben geben / wann sie sa-
gen / das ganze Gefas müsse erfüllet wer-
den / fals einer den Himmel hoffen wolle.

Kurz zusagen / wer gerecht / und heilig
seyn wil / der muß auf die Weis / wie es
GOTT fürschrreibet / gerecht / und heilig
seyn; sonst kommt er unter die Zahl
derjenigen / von welchen Paulus zu den
Römern schreibet: Ignorantes iusti-
tiam DEI, & suam quærentes statuere,
iustitiæ DEI non sunt subiecti: Sie
haben nicht gewußt / welches die
Gerechtigkeit Gottes seye / und
haben ihr Gerechtigkeit darsür
wollen einsetzen / und also seynd
sie der Gerechtigkeit Gottes nit
unterworfen gewesen.

Cap. 104
v. 31

So seynd dann / O Welt / die An-
dachten zwar gut / löblich ist das Almo-
sen / das Wallfahrten / das Fasten an dem
Mittwoch / und andere dergleichen Tu-
gend-Werk; aber es flecken nicht / daß
du dich deswegen für gerecht / und heilig
halten sollest: Es kan GOTT dem Her-
ren der Baum nicht gefallen / der nun
mit etlichen schönen Blättern pranget;
Er nimmet die Müß nicht an / welche
nur aussenher außersilbert ist / er verwirft
das Glas / so nur den Schein eines Dies-
mants hat / und die Prob / womit man
die Edelstein bewähret / nicht aufhal-
tet.

Fromme Welt! du bist fürs
wahr nicht fromm / du schmeichlest dir
in Sachen / welche deinem Herzen ein
schlechte Sicherheit geben können. Be-
trogen haben sich die Juden mit ihrer
Heiligkeit / und du betriegest dich auch;
dann beyde habt ihr mehr von der Bos-
heit / als Heiligkeit; ja ganz nichts von
der Heiligkeit; dann gewiß ist / was man
in den Schulen lehret: Bonum ex in-
toga causa, malum ex quolibet de-
fectu: Damit ein Sach gut seye /
muß sie durch und durch gut seyn;
damit sie aber schlimm seye / kleb-
et auch ein wenig / so ihr von
der Güte abgehet.

Michin hab ich die erste Stützen /
worauf die Welt ihr From- oder Hei-
ligkeit gründet / umgestossen. Jese
wil ich auch die andere über einen Hauf-
fen werffen. Sie ist so keck / daß sie
in dem Göttlichen Gefas ein Aenderung
machen / und etwas / was gewiß Sünd
ist!

St 2

N.
367.

Joan. eap.
16. v. 2.

ist / für zulässig aufgeben darf. Von den Juden muß ich abermal die erste Prob hernennen; und hernach zeigen daß es zuweilen auch die Christen nicht besser machen: Venit hora, spricht Christus zu seinen Jüngeren / ut omnis, qui interficit vos, arbitretur obsequium se præstare Deo: Es Kommet die Stund / daß ein jeglicher / der euch umbringeret / vermeine / er thue Gott ein Wolgesallen daran. Wie dann meine Juden / so ist es kein Sünd / fromme / und heilige Männer / wie die Apostel seynd / ermorden? Nein / antworten sie / das ist uns kein Sünd / unsere Hand wurden ganz rein / und sauber bleiben / wann wir schon dieselbige in dem Blut aller Apostlen waschen solten. O Nord-girige Bosheit! O verdammliche Frevel-Sucht? Christus hat seine Jünger dermassen lieb / daß / wer sie nur anrühret / ihm in die Augen greiffet / und dise sagen / es seye der Apostel-Nord kein Sach / die ein Straff nach sich ziehen werde. Eben dergleichen freysinnige Gewissens-Richter findet man zuweilen auch unter den Christen; sie dârffen rund herauß sagen / dises / und dises seye nicht Sünd / wenigst kein Todes-Sünd. Hier sitzen etwann ihrer zween bey einem Glas Wein beyfassen / und der leckere auß ihnen spricht also: Bruder / sollen wir dann glauben / daß man sich auch nur mit den Gedanken allein / und zwar ohne Begird / die That selbst zu begeben / schwerlich verständigen könne? Fürwahr die Pfaffen spannen den Bogen zu hoch / und wollen unsere Gewissen nur immerfort mehr in die Enge bringen. Ey dann / was haben wir nach ihren Worten zufragen / die Gedanken seynd / und bleibet allzeit Zollfrey. Zehners kan ich nicht fassen / daß wann einer an Sonn- und Feiertag die Mess nit höret / deswegen des höllischen Feurs solle schuldig seyn: Ein halbes Stündlein wird mir ja den Hals nit brechen / noch machen / daß ich in alle Ewigkeit brinnen müsse? Und wie solle ich mir einbilden / daß einer an wenig Brocken Fleisch / so er wider das Verbot der Kir-

chen isset / den ewigen Tod hineinfressen werde? Und was machet man lang vil Wesens darauß / wann etwann ein Besambter / der Weib / und Kind ernähren muß / ihm selbst die Besoldung durch heimliche Griff verbesseret? Hat doch die Herrschaft ohne das noch übriges genug / und ist ja wol gar kein Gefahr / daß sie wegen eines so schlechten Dings / oder winzigen Geldleins Noht leiden werde. Zu dem was soll es seyn / wann ich schon einem guten Freund zulieb / oder in Gesundheit dessen / den man mit einem Runds-Trunk ehren wil / mehr zu mir nimme / als ich tragen kan / und also mein Vernunft mit übermäßigen Zugießen außlöschet. Über das wer wird mich / als einen Soldaten dahin bereden / daß ich schuldig seye wider die böse Gewohnheit des Scheltens / und Fluchens zustreiten / und mir vorzunehmen / daß ich davon ablassen wolle? Ist das nit ein seltsame Sach / wann man uns verbieten wil / wir sollen wegen empfangen Schimpfs nit Rach suchen / sonder unseren Feinden von gankem Herzen verzeihen? Bruder / wir müssen uns fürwahr selbst Herr machen. Igt endlich alles nur an dem / wie es ihm ein jeder selbst mache: Wer ein Sach für ein Sünd haltet / der hat die Sünd: wol dem / der ihm selbst das Gewissen ring machen kan: Mancher hat ihm selbst mit seinen Aengstereyen geschadet / und ist nur darum verdammet worden / weil er nit beherzt / und keck genug gewesen: Hätte er herrhaft bey sich gesagt / das ist kein Sünd / so wäre die Höll für ihne allzeit zugeriglet verbliben. Also spricht diser freche Gesatz-Aufleger / und sein Zech-Bruder gib ihm / wenigst in etlichen Stücken / nit unrecht. Vermeinen also die freysinnige Adams-Kinder / es seye ihnen zugelassen / ein / oder mehr Sünden / ohne einzige Seelen-Gefahr / gültig zumachen / und also sich vor Gott zurechtfertigen.

Es haben solche Leüt villicheit nit einmal zur Schul-Thür / wo man die Gewissens-Sachen erörteret / hineingesehen / stecken voller Unwissenheit / und wollen

N.
368.

ten

ten doch Befas-Lehrer seyn: Daß man also von ihnen fast ein gleiches / aber in einem anderen Verstand / sagen kan / was vor Zeiten Seneca von den so genannten Nomenclatoribus, oder Nahmens-Werkeren gesagt hat: Nomenclatori, spricht er / memoria loco audacia est: Dem Nahmens-Werker / oder Einsager ist die Reckheit an stat der Gedechtnuß.

Dise Nomenclatores wurden von den grossen Römischen Herren zu dem Zihl / und End bestellet / daß wann sie etwann durch die Stadt Gassen giengen / dise ihnen sagen solten / was der / und der / so entgegen kame / für einen Nahmen / oder Tithl führete / das mit sie ihme sein gebührende Ehr an thun möchten; dann weilien die Statt Rom ungemein groß / und die Inwohner von unzähllicher Menge / so ware es nit möglich / alle zu kennen: mußten derohaben die mehrbesagte Nomenclatores ihren Herrn geschwind in das Ohr sagen / was Nahmens / Amtes / und Stands der Entgegenkommende wäre. Es begabe sich aber zum öfteren / daß die Einsager selbst nit wußten / wie der / und der hiesse; und doch wolten sie nit für unwissend / oder vergessen angesehen seyn / dichteten des wegen gleich den nächsten besten Nahmen / und sagten / was sie nicht wußten. Der mußte Pomponius heissen / der sich Claudium nennete / und der Nahm Tiberij wurde dem Portio zugeeignet.

In Wahrheit von manchem kühnen Frevler kan man auch dergleichen was sagen / nemlich daß er an stat der Wissenschaft die Reckheit habe / und ein Lehrmeister seyn wolle / da er doch kein Schul-Jünger jemals gewesen. Das Befas Gottes muß bey ihme ein menschliche Erfindung / die sündhafte That ein zulässige Sach / und die augenscheinliche Gefahr ein ganz sicherer Weg zu dem Himmel seyn. Wann er anfanget zulehren was Sünd / oder nicht Sünd seye / so setzet er zuruck Gott mit seinen Gebotten / Christum mit seinem Evangelio / die Kirch mit ihren Verordnungen / die heilige Kirchen-Väter mit ihren Lehr-Schriften / die Prediger mit

ihren Auflegungen / die Beicht-Väter mit ihren Erinnerungen.

Diser Mensch nimmet hin die Sünden / und machet auß der grundboßhaften Welt / ein fromme / und unschuldige Welt.

In disem Fall aber seynd über alle massen leck die Sectierer / und Schwärmer diser unserer Zeiten.

Hat sich ja Luther vermessen ein Befas nach dem anderen aufzuheben: Als zum Exempel die Haltung der dreyen Geistlichen Ordens-Gelübden / welches fürwahr ein Frevel-Stück ist / das nicht wol grösser seyn kunte / da die Göttliche Schrift so außdrucklich saget / man solle die Gelübden halten: Redde Altissimo vota tua. So hat er auch die Ohren-Beicht auß der Zahl der Gebotten außgetrahet / da doch solche nach Lehr aller Theologen, und Gottsgelehrten / ein nicht menschliches / sonder Göttliches Gebott ist; dann ja sonst die Menschen sich zu einer so schweren Sach nimmermehr wurden bequemet haben.

Widerum hat er aufzuheben getrachtet den Gehorsam / welchen man der Kirchen / als der allgemeinen Mutter aller Christen / zuleisten schuldig ist: Massen Christus sagt: Si

ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus, & publicanus: Wann einer die Kirch nit hören wird: so solle er dir seyn wie ein Heid / und offener Sünder. Mit Aufhebung aber des besagten Gehorsams hat Luther vil gräßliche Sünden / die man vorhero an einem Christen mit Feur / und Schwert abgestraffet hätte / für zulässig außgeruffen / als daß man ohne allen Scheuß die Mess einen Greuel / und Abgötterey nennen / die heilige Hostia / wann man selbige über die Gassen traaget / verspotten / den grösssten Theil der heiligen Sacramenten / als ein Gaucklerey / verlachen / die wehrteste Gebeinen der Heiligen Gottes fortraumen / und der Ehr berauben könne.

Jetzt vermeinen die blinde Leut / welche seiner Lehr Folg leisten / daß ihnen alles verlaubet seye / was diser dollkühne Frevler für gültig außgesprochen.

Ach nein / ach nein / liebe Christen! Nach einem so

R 3

N.
369

Plalm. 49
v. 14

Matth. 23
v. 17

Seneca
Lib. 1. de
Beneficiis
cap. 3.

freyen Gewissen / wie Luther gehabt / muß sich kein Heil- begiriges Gewissen richten ; ein Eid- brüchiger Mönch / welcher seinen neuen Veruff / in der Kirch so grosse Aenderungen zumachen / weder mit Miraceln / noch sonst auf andere Weis jemals erweisen / muß uns nit genug seyn / daß wir auf sein Wort unser Seeligkeit in Gefahr setzen ; er hat eines wagen darfften / weil er ein freyher / und eigensinniger Kopf ware / und den Nahmen zuhaben verlangte / daß man ihne für den Urheber eines neuen Evangelij aufruffen solte. Aber was haben seine Nachfolger darvon ? Weder den Nahmen / noch die Seeligkeit. Ey so muß daß keiner sein Seel / dem Luther zulieb / aufschlachten / noch in Sachen / welche die Seeligkeit betreffen / diesem blinden Führer folgen. Ihne hat sein Hoffart / Neid / Zorn / Unbendigkeit des Verstands / Wollust des Fleisches / Freyheit des Lebens verblendet ; Darum ist sein Lehr von dem / was zulässig oder unzulässig ist / für nichts zuachten : Er hat kein Gefas machen / und auch keines abbringen können : Was Sünd ist gewesen / ehe Luther in die Welt kömte / das ist noch heüt zu Tag Sünd : Jota unum, aut unus apex non præteribit à lege. Nit ein Strichlein / nit ein Pünctlein von dem Gefas lasset sich aufkrachen / nit das geringste Gebott abstellen / wann schon tausend Luther zusammstehen / und darwider schreyen : Der Ablass oder Ledigsprechung von der Sünd / so da Luther geben wil / ist gar zu groß / solche Indulgenzen getrauet ihme unser aller meiner Christen- Vatter der Pabst nicht zugeben : Aber Luther gibt sich darfür auß / als ob er / diese zugeben / Macht hätte. Und leider Gott erbarme es / vil auß denen / so unsere Indulgenzen / als ein Prob des Pabstliche Übermuths verachten / und schmähen / nemmen diese Indulgenz von dem Luther an : Sie sollen aber wissen / daß dieses kein Indulgenz / sonder ein Insolenz seye / worbey die Schulden nicht vergeben / sonder ange-machet werden.

Matth. c.
s. v. 18.

Anjcho nimme ich alle freysinnige Christen / sie glauben hernach Catholisch / oder Uncatholisch / widerum zusammen / und lege ihnen etliche Wort / so in den Schriften des grossen Augustini zusehen / und des Nachdenkens wol wehrs seynd / in die Ohren : Er redet eben von dergleichen freymüthigen Menschen / welche ihnen zuseuchen Testimonia vana, Eitle Zeugnissen / und also auß der Sünd kein Sünd machen wollen. Attende, sprich er zu einem solchen / quisquis tali morbo laboras. Quod dicit Deus audi, non quod tibi dicit favens peccatis tuis animus tuus, aut eadem tecum iniquitatis catenâ ligatus amicus tuus, vel potius inimicus tuus, & suus : Merke auß / der du mit dieser Krankheit behaftet bist / was Gott sagt / das höre / nicht was dir dein Gemüht sagt / welches deinen Sünden günstig ist / oder was dir sagt dein Freund / oder vilmehr dein / und sein Feind / welcher mit dir an ein Ketten der Bosheit geschmiedet ist. Zween Rahtgeber dann hat der Mensch / welche ihme beyde sagen / dieses oder jenes seye nit Sünd : Der erste ist sein selbst eigenes zur Bosheit allzusehr geneigtes Herz ; der andere sein armsältiger Miethast / und Spieß- Gesell in dem Laster. Aber weder einem / noch dem anderen muß man glauben / dann sie seynd partheyisch / und eben darum verführerisch. Beyde haben guten Lust zur Sünd / und damit ihnen die Forcht Gottes nit entgegen stehe / so trösten sie sich mit dem / daß es kein Sünd seye. In die Höll wolten sie sich auch nicht gern stürzen ; darum geben sie ihnen selbst diese gute Vereröstung / daß auß ein solche That kein Höll geschlagen seye. Aber das ist so vil / als wann du einem Ubelthäter / den man zum Galgen hinaufführet / gute Hoffnung des Lebens machen woltest ; und er doch endlich den Kopf herstrecken müste. Darumen dann / Quod Deus dicit audi, non quod tibi dicit favens peccatis tuis animus tuus, aut eadem tecum iniquitatis catenâ ligatus amicus

N.
370

Serm. 16.
de Verbis
Domini,
cap. 8.

cus

cus tuus. Höre / was dir dein Gott sagt / und nicht was dir dein gegen der Sünd gar wol geneigtes Gemüht sage/ oder dein Gesell/den der Teüfel samt dir an einer Ketten herumführet. Und wann du zweifelst/was Gott sage/ frage sein Kirch darum/ dise ist bestellet/das sie dir seine Gebott vortrage/ und auflege. Die Schrift haltet freilich in sich die Gefäß; aber sie ist stumm / derentwegen wird ein Richter erforderet / der zwischen den Partheyen / welche solches Gefäß ganz widrig auslegen / das Urtheil spreche / und diser ist der Römische Stul-Erb/das höchste Haupte der Rechts-glaubigen Kirchen.

N.
371.

Noch zwey Schein-Färblein seynd übrig / womit sich die Welt schön machen / und darthun wil / das sie fromm / und heilig seye. Ich muß von beyden kürzlich was melden. Das erste stehet in dem / das die Welt in einer / und anderen Sach scrupulos / oder ängstlich ist; dises aber / wil sie glauben / seye ein Zeichen eines gutes Gemühts; gleich als ob Gregorius auf sie geredet hätte / da er gesagt: Bonarum mentium est, ibi etiam culpam agnoscere, ubi culpa non est: Gute Herzen haben dise Eigenschaft / das sie besorgen / dort seye ein Schuld / wo keine ist.

Epistolā ad Augustinum Angelorum Episcopum.

Ich muß aber widerum von den Juden anfangen / welche sich / und ihr Synagog eben auch auf diser Ursach für heilig gehalten. So höret dann Wunder! Es kommet daher Judas / und wirft den Pharisäeren das von ihnen empfangene Blut-Geld widerum für die Füß / sprechend: Ich hab gesündigt / weilen ich ein unschuldig Blut übergeben. Dises Geld klauen sie widerum von der Erden auf / und fraget einer den anderen: Wohin darmit? Endlich höre ich sie sagen: Non licet eos mittere in corbonam; quia pretium sanguinis est: Wir dürfen es nit in den Opfer-Kasten legen; dann es ist Blut darmit erkauft worden; Ey das seynd gewissenhafte Leüt; dann sie sagen / Non licet, das ist nicht zuläs-

Matth. c.
27. v. 6.

sig; sie wollen sich nit besudlen mit einer That / dardurch sie dem reinen Aug Gottes mißfallen kunten: Ja freilich. Der heilige Pabst Leo saget / und zeiget ihnen / wie sie von der kindlichen Forcht Gottes so gar nichts haben / wol aber weit-brüstige / und gewissenlose Frevler seyen. Sacerdotum conscientia capit, spricht er / quod templi arca non recipit. Refutatur illius sanguinis taxatio, cuius non timetur effusio: Das Gewissen der Priester fasset / was der Kirchen-Kasten nicht einschliesset. Der Wehr des jenigen Bluts wird nit angenommen / welches man doch außzugießen kein Scheuen traget.

Dergleichen unnötige Gewissens-Forcht / und zugleich zaumlose Freyheit findet man auch bey manchem Christen. Es treibet ihne der Irz-Geist wie einen Dopf herum / und er wird so schwindlich in dem Hirn / das er kaum mehr weiß was er thue. Einen Schnacken balget er auß / und ein Camel schlucket er: mit einer Sach / daran weniger als nichts gelegen / wird er mehr als einen Beichtvatter müd machen / und keinem glauben wollen / das er es mit gutem Gewissen thun könne. In einer anderen Sach aber / welche gewiß unzulässig ist / wird er so frey seyn / als ob er sein Gewissen auf nimmerheimstellen hingelihen hätte: Sage ihme sein Beicht-Vatter oder Seel-Sorger so oft er wölle / das er unter einer schweren Sünd verbunden seye dise Dienerinn auß dem Haus zuthun / und also ihme selbst die Gelegenheit / welche für sein Schwachheit gar zu starkreizend ist / auß dem Weg zuraumen / so wird er sich doch auf kein Weiß hierzu bereden lassen: er getraue ihme die Magd mit gutem Gewissen zu behalten. Eben also sage ihme nur keiner / der Bucher / oder die heimliche Verbesserung der Besoldung seye verbotten / er glaubet es doch nit: hingegen wird er etwann wegen einer gewissen Andacht / so er ihm selbst freywillig vorgenommen / oder sonst wegen einer anderen Sach / die kaum der Red wehret ist / in dem Beicht-

Sermone
6. de Passionem Domini.

N.
372.

Stul

Stul sovill Wesens machen / als ob ihme sein ganzes Heil daran gelegen wäre. Difes ist fürwahr ein grosse Lohrheit / auß welcher erfolget / daß sich die Welt in Geistlichen Sachen nit für faumsällig / sonder für sorgfältig haltet / und also gleich wird einem / der mehr Krankheiten oder Wunden hat / aber nit verstehet / welche auß denselben tödtlich seye ; sonder die jenige zuheilen trachtet / darbey ganz kein Gefahr zubeforgen / und hingegen die jenige verwahrlosset / welche ihme unfehlbar den Tod bringen wird. Wer aber den rechten Geist Gottes hat / der sihet was er sehen solle / und fürchtet was zu fürchten ist / haltet was zu halten ist / und meidet / was zu meiden ist.

N.
373.

Das andere Schein-Färblein wird angemischet von der argwohnsichen oder leichtglaubigen Bosherzigkeit. Die Welt nemlich vergleichet sich gar gern mit der Geistlichkeit / welche theils inner / theils auß den Ordens-Clösteren lebet / und was sie von disen nur Arges erfahren / oder selbst auß ganz geringen / ja nichtsgiltigen Anzeigen muhtmassen kan / das ziehet sie auß ihren Vorthail / und machet sich dardurch unschuldig. Sehet / sehet / ruffet sie überlaut / was die Geistliche für Leüt seynd : sie solten ihrem Stand gemäß alle zur Tugend mit Wort / und Exempel anführen : da muß man aber von ihnen das Widerspil erfahren / und ist die Aergernuß / so sie geben / um sovill desto grösser / je weniger man sich besorget / daß hinter einem Priesterlichen / oder Clösterlichen Ordens-Kleid so böse Sitten sollen verborgen seyn. Wir Welt-Menschen seynd gegen ihnen noch heilig / haben kein so grosse Pflicht auß uns / als sie / und leben doch vil außerbäulicher / als sie. So redet beylauffig die Welt / und was hievins das ärgeste ist / hat sie ein üble Weiß Syllogismos oder Schluß-Reden zustellen : Sie machet die Folg von einem auß alle / und spricht etwann also : Difer Geistliche führet einen ärgerlichen Wandel / alle andere seynd auch

Geistliche / also dann führen alle andere Geistliche ebenfals einen unaußerbäulichen Wandel. Welches eben so abentheürlich geredet ist / als wann einer sagte : Der Maul-Esel des Balaams ist ein Thier / der Mensch / der Löw / der Hirsch / das Pferd &c. seynd auch Thier / also dann ist der Mensch / der Löw / der Hirsch / das Pferd &c. auch ein Maul-Esel. Daß aber die Welt so natürliche Folgen mache / muß ich dem Heil. Augustino glauben / welcher also spricht : Ad quid aliud sedent isti, & quid aliud captant, nisi ut quisquis Episcopus, vel Clericus, vel Monachus, vel Sanctimonialis ceciderit, omnes tales esse credant; sed non omnes posse manifestari: Auß was für einer anderen Ursach setzen sich dise ? oder auß was anderes lausteren sie / als daß wann etwann ein Bischoff / oder Geistlicher / oder Münch / oder Nonne gefallen ist / sie alle andere für solche halten / und fehle nur da / daß nit alle außmährig gemachet werden.

Was ist aber das für ein Frevel ? Und folglich : wie grundlos die Prob / worauf die Welt ihr Unschuld gründet ? Sie schwärket vorhero andere an / damit sie weiß herauskomme. Sie urtheilet von den Geistlichen Böses / damit sie von ihr selbst Gutes urtheilen könne. Das ist ja ein handgreifflicher Betrug des Teufels / welcher die Seelige mit fremden / und zwar gar oft nur erdichten Sünden tröstet / damit sie ihnen selbst nit häßlich vorkommen / und also keinen Gedanken fassen / den Wust / womit sie beschmüßet / abzuwaschen. Die Mohren unter den Mohren schämen sich ihrer Schwärze halben nicht / und die Sünder schämen sich unter den Sündern ihrer Bosheit halben nit. Damit dann die böse Welt nit Ursach habe / sich ihrer Laster halben anzuklagen / sagt sie / auch die beste / nemlich die Geistliche / seyen lasterhaft / und noch vil lasterhafter als sie ; auß Ursach / weil sie / wie gesagt / ihre Sünden mit dem Färneiß der Gleichnercy überstreichen / und also ihr Herz gleich

Epistola
137.

gleich als einen Hasen voller Schlang
gen / und Krotten mit der Schein-Hei-
ligkeit zudecken/damit das Gift nit auß-
dämpfe.

N.
374.
roman. c.
1. v. 1.

Aber höre / was ich dir / O Welt / sa-
ge: Dich selbstn verdammest du / indem
du andere so keck der Bosheit bezüchti-
gest: In quo enim, seynd unverneintli-
che Wort des H. Pauli / *judicas alte-
rum, te ipsum condemnas*: In dem
du den anderen urtheilest / ver-
dammeest dich selbstn.

Mer-
ke es wol / *Te ipsum condemnas*, Du
verdammeest dich selbstn. Es
kommen da zwo Sachen zusammen / ein
Urtheil / und ein Verdammuß / das
Urtheil ist zweifelhaftig / und gar oft
falsch / die Verdammuß aber ist ge-
wiß / *Te ipsum condemnas*, Dich selb-
stn verdammeest du / und das ist ge-
wiß; dann dein freventliches Urtheil
machet dich der Verdammuß würdig;
aber ob der andere schuldig seye / das ist
zweifelhaftig / ja villicheit grundfalsch.
Zu dem so schadet ihme dein Urtheil ganz
nichts; dann du bist nit sein Richter / ja
dein böses Urtheil wird ihme villicheit zu
seiner Zeit ein grosse Ehr seyn; wann
nemlich Gott an dem Jüngsten Tag
sein Herr öffnen / und zeigen wird / daß
in demselben nicht das ihme angedichte
Laster / sonder die wahre Tugend / und
Heiligkeit ihren Sitz gehabt habe.

So lasse dich dann / O Welt / von
dem Satan nit verführen / und ihr / O
Uncatholische ins gesamt / lasset euch von
euren schmächächtigen Ir-
Lehreren
nit betriegen / sie mahlen euch die Geis-
liche wie lauter Teufel vor; damit ihr
euch für gerechter / besser / und frömmer
halten sollet / als sie seynd. Es ist bey
ihnen kein Ende / den Pabst / die Car-
dinal / die Bischöff / und andere theils
weltliche / theils Ordens-
Geistliche zu-
schelten; sie sagen / und schreyen / das
Leben der Römisch-
Catholischen Prie-
sterschaft seye mit vilen Sünden besetz-
et / damit ihr glauben sollet / euer Ver-
sammlung seye rein Evangelisch: falsch
ist das erste / und eben so falsch auch das

andere: Welches ihr dann selbstn gar
leichtlich würdet können in Erfahrung
bringen/wann ihr nur dem weisen Tha-
les woltet Glauben geben / welcher / da
man von ihme zuwissen begeret/wie weit
die Wahrheit von der Falschheit entle-
gen seye / also geantwortet: *Quantum*
oculi ab auribus: So weit als die
Augen von den Ohren. Ihr glau-
bet aber den Ohren / und höret gar ges-
ren/was euch eüere Worts-
Diener vor-
tragen; hingegen wendet ihr von der
Geistlichkeit die Augen ab / und wollet
uns so gar auf den Gassen nit recht an-
sehen; was ist es dann Wunder/wann
euch die Wahrheit immerfort verborgen
bleibet?

Wann ich nun die Beschluß-
Red
gebührender Massen einrichten solle / so
muß ich in derselben eben die Ordnung
beobachten / welche ich die ganze Pres-
dig hindurch gehalten hab. Einen
vierfachen Fehler hab ich der Welt ge-
zeigt / den sie in Verthätigung ihres
wol gar nit löblichen Wandels begehet/
und doch darbey sich fälschlich berichtet/
als ob sie gut / fromm / und heilig wäre.
Für das erste begnüget sie sich mit einer
oder anderen Tugend / und vermeinet /
es werde zu ihrer Rechtfertigung ein
mehrers nicht erforderet. Für das
andere masset sie sich an etliche Sünden
aufzuheben / und abzustellen; damit sie
nit Ursach habe / sich darbey zuförchten.
Drittens geduncket sie sich Gewissenhaft
zufeyn/weilen sie erwan in einer Sach
scrupulos, und ängstig ist / wiewolen sie
sonsten dermassen frech / daß sie ihr über
alle Schranken des Gefasses hinauszus-
springen getrauet. Viertens / und
letstens reibet sie ihren Ruß an die Geis-
liche / und verhoffet sich also mit An-
schwärzung derselben sauber zumachen.
Einen jeden auß diesen vier Fehleren rei-
be ich ihr jetzt zu guter Letzt noch einmal
unter die Nasen.

Und erstlich
zwar / was hilfft es dich / O Welt / wann
du schon ein oder die andere Tugend
hast? Der Mohr ist schwarz / wann
er schon ein Maul voll weisser Zähne hat.
Die Nacht ist ein finstere Nacht / wann
schon

Stobæus
Sermons
10.

N.
375.

schon zwey oder drey kleine Sternlein auß den Wolken hervorblicken: Der Arme ist arm / wann er schon zwey Kreutzlein in der Taschen hat.

Wer einen Nib in den Kopf bekommen / also daß ihme das innereste Hirn-Haarslein verleset worden / der ist zunächst an dem Tod / ob er schon ein gute Leber / einen starken Magen / die beste Lungen / und das gesündeste Herz hat.

Mit Haltung aller Gebotten Gottes must du deinen Gehorsam bewehren / und dem je-nigen Lob nachstreben / welches der heilige Evangelist Lucas dem frommen paar Eheleuten Zacharia / und Elisabeth zu eignet. Erant iusti ambo ante DEUM: incedentes in omnibus mandatis, & justificationibus Domini: Sie waren beyde gerecht / und wandelten in allen Gebotten / und Gerechtfertigungen Gottes.

In omnibus, In allen; Und also siehest du / daß die Gerechtigkeit seyn müsse / wie ein ganzer Mantel / und nit nur wie ein Stück darvon / womit sich ja keiner vor ehrlichen Leuten zuerscheinen getrauet.

Das andere betreffend / so lasset es euch / O freche Welt-Kinder / vergehen / daß ihr Macht / und Gewalt habet / ein Gebott Gottes abzubringen / und ein Sünd gültig zumachen. Die Gesatz-Lassen seynd ohne euch gemacht worden / und werden sich von euch nit ändern lassen. Wie die Gebott ligen / also müßet ihr selbige annehmen: Es mag euer Freyheit-begiriges Herz / oder ein Gewissen-loser Zech-Bruder / oder ein neuer Irz-Lehrer / wie Luther / und andere gewesen / darzu sagen was sie wollen / der Befehl Gottes muß zu Werk gerichtet / und seiner Majestät durchgehends gehorchet werden. Unus est, sagt dir

der heilige Jacobus / legislator, & iudex, qui potest perdere, & liberare: Einer ist der Gesatz-Geber / und Richter / der kan verdammen / und seelig machen. Und wie diser eines befolchen hat / so hat er auch das andere befohlen; sagt dir dein Herz / du müßest dises halten / so glaube nur keck / du müßest das andere auch halten: Qui

enim dixit, seynd abermal Wort des heiligen Jacobi / Non machaberis, dixit &, Non occides: Dann der gesagt hat / du sollest nicht Ehebrechen / der hat auch gesagt / du sollest nit umbringen.

Wer gesagt hat / die böse Werk seyen Sünd / der hat auch gesagt / die böse Wort / und Gedanken seyen Sünd. Wer die Eheschändung verboten hat / der hat auch die Hurerey verboten; Wer gesagt hat / die Hoffart seye ein Haupt- oder Tod-sünd / der hat auch gesagt / die Unmäßigkeit / und Fällerey seye ein Tod- oder Haupt-Sünd: Wer gesagt hat / man solle die Kirch / als ein Mutter aller Glaubigen / ehren / der hat auch gesagt / daß wann sie das Fasten / Weßhören / und anderes gebieten werde / man ihrem Befehl gehorsamlich nachleben solle.

Den jenigen / so sich für fromm halten / wann sie in einer Sach ängstig seyn / ohneracht sie in dem übrigen fast ohne Zaum auf dem breiten Lust-Feld der Welt herumlauffen / denen sag ich / daß ihr Fromkeit / kein Fromkeit / sonder ein starkböyfige Eigensinnigkeit seye.

In der Mitte bestehet die Tugend: und in einem zarten Gewissen / welches wie das Zänglein in der Waag-Schale beschaffen ist / hat Gott sein Wohlgefallen. Aber das einerseits zuweite / andererseits aber gar zu enge Gewissen wird dem arglistigen Satan zum Spott; hier an dem engen Ort ziehet er selbiges mit Stricken zusammen / auf der anderen Seite aber treibet er selbiges mit Blasbälgen auseinander; und dorten in dem engen Ort siset die Lohrheit; hier aber in dem weiten Ort die Bosheit; dorten geschicht niches Guts / und hier wird das Böse nit unterlassen; dorten bildet man ihme Gott den HERRN strenger ein / als er ist; hier mißbrauchet man sich seiner Güte; und keinerseits geschibet / was geschehen solle.

Den vierten endlich / welche sich mit Beschuldigung der Geistlichen von der Schuld aushalfteren wollen / sag ich / daß sie sich auf solche Weiß nur tieffer in die Schuld hinein stecken; dann sie urtheilen

Cap. 1.
v. 6.

N.
376.

Cap. 4.
v. 12.

Cap. 2.
v. 11.

N.
377.

N.
378.

len einetweders falsch / oder doch ungütig / und durch beyde dise Urtheil fallen sie dem Göttlichen Richter in die Straff. Ich wil zwar nit verneinet haben / daß zuweilen einer oder der andere auß denen / welche Gott dem HErrn mit sonderem Fleiß dienen sollen / seiner Pflicht vergesse / und mit Wort / oder That den Schwächeren Aergernuß gebe ; etwann auß Weis / wie Judas der Verräther gethan / welcher der Jüdischen Priesterschaft Anlaß gegeben / zusagen : Wann ein Jünger das Blut seines Meisters verkauffen darf / warum sollen wir vil Bedenken tragen / solches zuvergiessen ? Judas kennet ja seinen HErrn besser als wir / und wann er ihne für einen Gott hielt / so wurde er uns ja denselben nicht auß die Fleisch-Bank liferen ? Also haben dise zusamgesagt ; aber sich darum von der Sünd nit außgesagt. Und als hernach Judas sein Sünd bekennet / sprechend : Peccavi , tradens sanguinem jultum : Ich hab gesündigt / indeme ich ein unschuldiges Blut dargegeben / haben sie ihne geantwort : Quid ad nos ? Was gehet das uns an ? Ja freilich hätte sie dises angegangen : nit der Sünd / sonder der büßfertigen Bekantnuß Judas hätten sie sollen nachfolgen. Und du / O Welt / must auch nit sagen : diese böse That hab ich von einem Geistlichen gesehen / warum solle ich mich dann deswegen der Sünden fürchten ? Nein / die böse ärgerliche That des Geistlichen gehet dich nichts an / daß du darvon ein böses Exempel / oder ein Entschuldigung für dein freyes Welt-Leben nehmen sollest. Dises vilmehr gehet dich an / daß du die gute Werk der Geistlichen wol in die Augen fassst / und nit mit den gottlosen Adams-Kinderen sagest : Quid ad nos ? Was gehet es uns an ? Quid ad nos ? Was gehet es uns an / wann

die Geistliche betten / wann sie bey der Nacht zur Metten aufstehen / wann sie strenge / und lange Fasten halten ? Quid ad nos ? Was gehet es uns an ? wann sie sich zur Haltung der ewigen Armut / Keuschheit / und Gehorsams verloben ? Quid ad nos ? Was gehet es uns an ? wann sie in ihrer Zellen sitzen müssen / und der Freyheit nit geniessen können ? Ey freilich / mein Welt / das gehet dich an : auß das hast du zumerkten : Amulamini , saget dir Paulus der Apostel / charismata meliora : Liferet nach den besten Gaben. Was eüch zur Sünd Anlaß geben kan / darvor schließet die Augen / und sehet nicht darauf ; Was eüch aber zu einem gottseligen Leben aufmahnen kan / das lasset nicht auß der Acht ; sonder sehet spizig darauf / wie der Lehr-Jünger auß das Muster / oder Kunst-Form / so ihme sein Meister vorleget.

Hiermit bist du von mir / O böshertiges Welt-Gesünd abgefertiget. Für gut / oder doch nit für sonders böß hast du dich bishero gehalten / und außgegeben ; aber du siehest hoffentlich anjehenden Ungrund des so gnädigen Urtheils / welches du von dir selbstem geschöpft hast. Du bist ein sündhafte Welt / wiewol du dich zum öfteren in das Seiden- und Schnee-weiße Jugend-Mäntlein einwicklest : Du sollest aber weder seyn noch bleiben die jenige / die du anjeho bist. Darum hab ich dir heüt das Geschwür außgestochen / damit du das giftige Eiter heraußgeben sollest / und solgends an der Seel allerdings recht gesund werdest : Darzu dir dann der jenige sein allwirkende Gnad verleihen wolle / welcher von dem Vatter darum ist außgangen / Ut salvetur mundus per ipsum : Damit die Welt durch ihne heil werde.

A M E N.

1. Corinth.
C. 12. V. 31.

Joan. e. 8.
V. 17.

Matthai
6. 27. V. 4.

v. eodem.

